

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 9. Juni 2005

Gesch. Nr. 196/05

16.04.22 Gemeindeorganisation; Postulate

[...]

6. GESCHÄFT-NR. 196/05

Postulat Esther Hildebrand, GP, und Mitunterzeichnende, betreffend Aktion „gentechfreie Gemeinde“ (Keine Gentechnik auf kommunalen Flächen) – Überweisung

DISKUSSION IM RAT

Esther Hildebrand begründet den Vorstoss:

„Sowohl die Landwirtschaft wie die Konsumenten wollen in der Schweiz eine Landwirtschaft, die auf Gentechnik verzichtet. Umweltfreundliche und tiergerechte Produktion braucht keine Gentechnik. Konsumenten wollen darauf vertrauen, dass Lebensmittel von Landwirtschaftsbetrieben stammen, welche die Natur respektieren.“

Am 27. November 2005 kommt die Volksinitiative „für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft“ zur Abstimmung. Die Initiative ist massvoll. Die schweizerische Landwirtschaft soll mindestens 5 Jahre gentechfrei bleiben und Genmanipulationen an Nutztieren ist verboten. Gemäss Umfragen wollen 70 % der Bevölkerung keine Gentechnik auf dem Teller und die meisten Bauern kaufen lieber bewährtes Saatgut aus normaler Zucht. Landwirte, die aufgrund ihres Labels (z. B. IP-Suisse usw.) keine Gentechnik einsetzen oder die freiwillig darauf verzichten, können die „Erklärung zur Gentechfreiheit“ unterschreiben. Darin verpflichten sie sich mindestens bis zum 1. Januar 2010 auf dem eigenen Betrieb keine gentechnisch veränderten Pflanzen oder Tiere einzusetzen.

Wenn alle Landwirte, die in der gleichen Gemeinde ihren Betriebsstandort haben, die Erklärung unterzeichnen, gilt die Gemeinde als gentechnikfrei. Grundlage der Aktion ist also die Entscheidung der Bewirtschafter.

Warum die Erklärung?

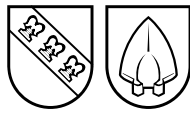
Ein „friedliches“ Nebeneinander von Parzellen mit natürlichen und solchen mit gentechnisch veränderten Pflanzen ist in der Schweiz nicht realisierbar. Denn Pollen machen nicht an der Parzellengrenze Halt. Je nach Art der Kultur können Pollen von Gentechpflanzen bis zu mehreren Kilometern weit verfrachtet werden. Dabei können Kulturen mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) auf gentechfreie Felder gelangen und diese Kulturen „verunreinigen“. Völlig unkontrolliert passiert diese Ausbreitung. Besonders fatal sind solche zwischen Kulturpflanzen auf der Fruchtfolgefläche und im Naturfutterbau.

Es ist deshalb ein Gesetz der Stunde, sich regionenweise zur gentechfreien Landwirtschaft zu bekennen und danach zu handeln. Eine gentechfreie Produktion sichert nicht nur unsere wertvolle Natur, sondern auch den Markt unserer einheimischen Landwirtschaft.

Dass die Aktion vom bäuerlichen Stand getragen wird, zeigt die breite Unterstützung. Schweiz. Bauernverband, Schweiz. Landfrauenverband, Bio Suisse, IP Suisse, Uniterre, Bioterra, Kleinbauernvereinigung und andere mehr.

Im Übrigen laufen zurzeit in 23 europäischen Ländern Aktionen für gentechnikfreie Zonen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass solche Aktion von der kleinsten Zelle unserer Demokratie ausgehen



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 9. Juni 2005

muss. Je mehr Kommunen im Kanton Zürich und in der Schweiz und in Europa sich an dieser Aktion beteiligen, je schneller kann das Anliegen von gentechfreien Zonen umgesetzt werden.

Ich bitte den Rat deshalb um die Überweisung des Postulates an den Stadtrat und ich bitte den Stadtrat, gemäss Wortlaut im Dispositiv aktiv zu werden. Herzlichen Dank.“

Max Binder erklärt, dass der Stadtrat bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen.

Martin Gertsch eröffnet die Diskussion. Er findet die Idee gut. Niemand möchte Gentechfood. Gentech braucht es nicht unbedingt. 58 % der Anbauten auf der Welt sind bereits genmanipuliert. So auch Sojabohnen, welche in fast jedem Produkt enthalten sind. Wir in Illnau-Effretikon können da nichts machen. Aber am 20. November müssen wir abstimmen gehen.

Statement von Dominique Müller, FDP/JLIE-Fraktion:

Ob die Gentechnik Fluch oder Segen ist, können und müssen wir heute Abend hier weder diskutieren noch entscheiden. Weder Massnahmen zum Verbot der Gentechnik noch die Schaffung gentechfreier Zonen fallen in die Zuständigkeit unserer Gemeinde. Es ist auch fraglich, was dieses Postulat überhaupt soll.

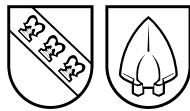
Die Postulanten verlangen, dass der Stadtrat die Aktion "gentechfreie Gemeinde" unterstützt. Diese Aktion ist vom Verein "Gentechfrei Ja" parallel zur so genannten "Gentechfrei-Initiative" lanciert worden. Sie dient der propagandistischen Unterstützung der "Gentechfrei-Initiative", über die wir auf eidgenössischer Ebene entweder diesen November oder im Verlauf des nächsten Jahres abstimmen werden. Ob Umfragen angeblich ergeben haben, dass rund 70% der Bevölkerung die Anliegen dieser Initiative unterstützen, ist irrelevant. Lassen wir Volk und Stände zur gegebenen Zeit über diese Initiative abstimmen und nehmen wir den Entscheid nicht schon vorweg.

Unabhängig davon, wie man zur Gentechnik steht, kann es nicht angehen, dass die Stadt Illnau-Effretikon eine Aktion ideell und logistisch unterstützt, die derart offensichtlich der Unterstützung einer Volksinitiative dient. Soweit das vorliegende Postulat zum Ziel hat, dass der Stadtrat die "Gentechfrei-Initiative" unterstützt, ist es deshalb als unzulässig abzulehnen.

Bei der Aktion "gentechfreie Gemeinde" handelt es sich aber auch um eine private Veranstaltung des Vereins "Gentechfrei Ja". Dieser schliesst dabei eine Vereinbarung mit einzelnen Bauern ab. Darin verpflichten sich diese Bauern unter anderem dazu, auf ihren Betrieben keine gentechnisch veränderten Pflanzen oder Tiere einzusetzen. Es ist das gute Recht eines jeden Landwirts, aus ideologischen oder betrieblichen Gründen eine solche Vereinbarung mit dem Verein "Gentechfrei Ja" abzuschliessen. Dazu gedrängt zu werden darf er jedoch nicht, insbesondere nicht von unserer Stadtverwaltung.

Die private Aktion "gentechfreie Gemeinde" braucht keine Unterstützung durch unsere Stadt. Der Verein "Gentechfrei Ja" hält in seinen Unterlagen ja sogar selbst fest, dass Grundlage der Aktion die Entscheidung der Bewirtschafter und nicht ein Beschluss der Gemeindebehörde ist. Die von den Postulanten angeregten Unterstützungsmassnahmen für die Aktion sind denn auch fast ausnahmslos Handlungen, die der Verein "Gentechfrei Ja" oder ein lokales Komitee selbst erbringen können. Oder ist das Initiativkomitee nicht einmal in der Lage, den Versand der Erklärungsformulare an die Bauern selbst zu organisieren? Über den Stand der Unterzeichnungen der "Gentechfrei-Erklärungen" wird das Komitee die Öffentlichkeit im Abstimmungskampf ja ohnehin gerne selbst informieren wollen.

Weil die mit dem Postulat verlangte Unterstützung der Aktion "gentechfreie Gemeinde" allein auf eine Unterstützung der Gentechfrei-Initiative durch die Stadt Illnau-Effretikon hinausläuft, lehnt die FDP/JLIE-Fraktion das Postulat ab.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 9. Juni 2005

Hans Zimmermann, GP, erinnert, dass der Stadtrat bereit ist, das Postulat entgegen zu nehmen. Bei einer Überweisung vergeben wir nichts.

Hans-Jürg Gehri, EVP, erklärt, dass insbesondere die Länder Brasilien, Argentinien und USA genmanipuliert anbauen. Das sind genau die Länder, welche am meisten produzieren... Die Schweizer Bauern produzieren nicht teuer, es sind die Verkaufspreise, die sinken! Der Zwischenhandel verlangt immer mehr. Die Schweiz geht auf Qualität. Wir müssen ein psychologisches Zeichen setzen und deshalb das Postulat überweisen.

Walter Nüssli, EDU, findet es eine gute Sache, wenn man in der Gemeinde ein Zeichen setzt. Es ist zwar Werbung für die Initiative, aber es ist freiwillig. Die Bauern können selber entscheiden.

Stadtrat Max Binder entgegnet Hans-Jürg Gehri, dass die Produktpreise gesunken und die Produktionspreise höher sind. Abgesehen davon wird der Stadtrat das Postulat prüfen und dann sehen, was er dem Grossen Gemeinderat beantragt.

ABSTIMMUNG

DER GROSSE GEMEINDERAT

BESCHLIESST:

1. Der Vorstoss „Postulat Esther Hildebrand, GP, und Mitunterzeichnende, betreffend Aktion „gentechfreie Gemeinde“ (Keine Gentechnik auf kommunalen Flächen) wird dem Stadtrat nicht zur Beantwortung überwiesen.
2. Der Vorstoss wird als erledigt abgeschrieben und wird von der Pendenzenliste gelöscht.

Obgenannter Beschluss kam mit einem Stimmenverhältnis von 16:18 Stimmen zu Stande.

Für getreuen Auszug aus dem Protokoll

Grosser Gemeinderat Illnau-Effretikon



Marco Steiner
Ratssekretär